

Nachruhm eines kurzen Lebens

Eine einfache Frau wird zum Mythos, der sogar die österreichische Kaiserin nach Weinsberg lockt: Von Friederike Hauffe und ihren Gaben erzählt die Ausstellung „Die Seherin von Prevorst“, die derzeit in Heilbronn zu sehen ist. Von Antje Schmitz

Ihre Züge haben etwas Entrücktes. Weiß gewandet, die Hände gefaltet, schaut sie nach oben in eine Ferne, die unbestimmt bleibt. So hat der im 19. Jahrhundert bekannte Künstler Gabriel Max Friederike Hauffe gemalt, 1895, da war sie schon lange tot. Gekannt hat er sie nicht, gemalt hat er sie nach seinen Vorstellungen, idealisiert als Heilige, als Seherin von Prevorst. Sie ist ein Mythos, eine Projektionsfläche bis heute. Das Heilbronner Museum im Deutschhof widmet ihr eine Ausstellung.

Vor 200 Jahren, am 25. November 1826, kommt Friederike Hauffe, die 26-jährige Tochter des Försters aus Prevorst, nach Weinsberg zum Oberamtsarzt und Dichter Justinus Kerner. Sie ist ausgezehrt, wird von Visionen heimgesucht. Der spiritistisch interessierte Kerner nimmt sie auf, behandelt sie und notiert, was sie schildert. So entsteht sein Werk „Die Seherin von Prevorst“, das bald nach Hauffes Tod im Jahr 1829 erscheint und bis heute weltweit gelesen wird.

Den Weg vom Menschen Friederike Hauffe zum Mythos und zurück zum Menschen beschreitet die Ausstellung, die derzeit in Heilbronn zu sehen ist. Kuratiert haben sie Eva Klingenstein und Ralf Michael Fischer. Klingenstein hat auch einen historischen Roman über Friederike Hauffe geschrieben.

Die beiden Kuratoren gliedern die Ausstellung in fünf Bereiche und beginnen mit der Vorstellung der Charaktere. Das berühmte Bild von Gabriel Max hängt neben einem Porträt von

Justinus Kerner. Wie Friederike Hauffe wirklich aussah, lässt sich nicht sagen, denn zu ihren Lebzeiten wurden lediglich ein Scherenschnitt und eine Bleistiftzeichnung angefertigt. Überliefert sind Tagebucheinträge, hinterlassen hat sie eine eigene Sprache und Schrift, eine Kosmologie und ein Therapiegerät namens Nervenstimmer, von dem ein Nachbau zu sehen ist. Und ihre Offenbarungen, die Kerner notierte und Hauffes Ruf als Seherin



von Prevorst hinaustrug in die Welt. Entscheidenden Anteil am Nachruhm der Seherin hat der Münchner Maler Gabriel Max, der zahlreiche Bilder von ihr anfertigte. Er nannte eine prachtvolle Ausgabe von Kerners „Die Seherin von Prevorst“ sein Eigen, die in einer Vitrine gezeigt wird. Max interessierte sich wie viele in seiner naturwissenschaftlich geprägten Zeit für die Geisterwelt. Auch Ludwig Tieck, Richard Wagner und Kaiserin Elisabeth reisten nach Weinsberg.

Der Rundgang durch die Ausstellung endet in einem Zimmer, das die beiden Kuratoren demjenigen nachempfunden haben, in dem Friederike Hauffe bei Kerner lebte. Sie haben es allerdings nicht im Stil des Biedermeier eingerichtet, sondern mit schlichten, weißen Ikea-Möbeln – eine gelungene Rückbindung an die Gegenwart. □

Ikonisch: Gabriel Max hat „Die Seherin im schauenden Zustand“ 1895 gemalt, 66 Jahre nach Friederike Hauffes Tod.

Foto: Sammlung Plock, Courtesy Kunkel Fine Art, München

Information

Die Ausstellung **„Die Seherin von Prevorst – Eine Frau wird zum Mythos“** ist bis 12. Juli im Heilbronner Museum im Deutschhof zu sehen. Es hat dienstags von 10 bis 19 Uhr geöffnet, mittwochs bis sonntags sowie an Feiertagen von 10 bis 17 Uhr. Der Eintritt ist frei.

Eva Klingensteins Roman **„Im Bann der Seherin“** ist im Molino Verlag erschienen, hat 360 Seiten und kostet 22 Euro.

Sie liest am 14. Juni um 11 Uhr im Museum im Deutschhof aus ihrem Buch und führt am 28. Juni um 14 Uhr durch die Ausstellung. <https://museen.heilbronn.de>



Auf diesem Bild eines anonymen Zeichners wird Justinus Kerner von einer Erscheinung überrascht.

Foto: gemeinfrei